

Kooperationsvereinbarungen
zwischen dem
Marienkindergarten in Kranzegg
dem
Kindergarten Untermaiselstein
und der
Grundschule Rettenberg

I. Rechtliche Grundlagen der Kooperation

**Bayerisches Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG)
In der Fassung der Bekanntmachung vom 31. Mai 2000**

Art. 31

Zusammenarbeit mit Jugendämtern und Einrichtungen der Erziehung, Bildung und Betreuung

(1) Die Schulen arbeiten in Erfüllung ihrer Aufgaben mit den Jugendämtern und den Trägern der freien Jugendhilfe sowie anderen Trägern und Einrichtungen der außerschulischen Erziehung und Bildung zusammen. Sie sollen das zuständige Jugendamt unterrichten, wenn Tatsachen bekannt werden, die darauf schließen lassen, dass das Wohl einer Schülerin oder eines Schülers ernsthaft gefährdet oder beeinträchtigt ist und deshalb Maßnahmen der Jugendhilfe notwendig sind.

(2) Die Schulen sollen durch Zusammenarbeit mit Horten, Tagesheimen und ähnlichen Einrichtungen die Betreuung von Schülerinnen und Schülern außerhalb der Unterrichtszeit fördern. Mittagsbetreuung wird bei Bedarf an der Grundschule, in geeigneten Fällen auch an anderen Schularten nach Maßgabe der im Staatshaushalt ausgebrachten Mittel im Zusammenwirken mit den Kommunen und den Erziehungsberechtigten angeboten. Diese bietet den Erziehungsberechtigten in Zusammenarbeit mit der Schule eine verlässliche Betreuung für die Zeiten, die über das Unterrichtsende hinausgehen.

**Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in
Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege
(Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz – BayKiBiG) vom 8. Juli 2005**

Art. 15

Vernetzung von Kindertageseinrichtungen; Zusammenarbeit mit der Grundschule

(1) Kindertageseinrichtungen haben bei der Erfüllung ihrer Aufgaben mit jenen Einrichtungen, Diensten und Ämtern zusammenzuarbeiten, deren Tätigkeit in einem sachlichen Zusammenhang mit den Aufgaben der Tageseinrichtung steht. Kindertageseinrichtungen kooperieren insbesondere mit Frühförderstellen, Erziehungs- und Familienberatungsstellen sowie schulvorbereitenden Einrichtungen und heilpädagogischen Tagesstätten.

(2) Kindertageseinrichtungen mit Kindern ab Vollendung des dritten Lebensjahres haben im Rahmen ihres eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrags mit der Grund- und Förderschule zusammenzuarbeiten. Sie haben die Aufgabe, Kinder, deren Einschulung ansteht, auf diesen Übergang vorzubereiten und hierbei zu begleiten. Die pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen und die Lehrkräfte an den Schulen sollen sich regelmäßig über ihre pädagogische Arbeit informieren und die pädagogischen Konzepte aufeinander abstimmen.

II. Auftrag und Konzeption der Einrichtungen

Auftrag nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung

Nach dem BEP kommt der Kooperation zwischen Kindertageseinrichtungen und Grundschule zentrale Bedeutung zu. Die künftigen Schulkinder und ihre Familien sind auf den Übergang in die Schule vorzubereiten. Der Übergang ist mit allen Betroffenen gemeinsam zu gestalten.

Alles Bemühen ist darauf zu konzentrieren, dass dem Kind der Übergang zwischen Kindergarten und Schule gut gelingt.

Aufgabe der Kindertagesstätte ist dabei die Förderung der Basiskompetenzen und Ressourcen des Kindes, die es befähigen, mit Anforderungen, Belastungen, Veränderungen so umzugehen, dass es darin Herausforderung sieht und seine Kräfte mobilisiert.

a) Konzeption des Marienkindergartens Kranzegg

Unser Leitbild ist geprägt von einem christlichen Menschenbild

1. Leitziel

Werte helfen Kindern, sich in der Welt zurechtzufinden und sich richtig zu entscheiden.

Sie sind Grundlage guten Zusammenlebens in einer Gemeinschaft. So sehen wir die Vermittlung von Wertekompetenz als eine unserer herausragenden Aufgaben. Dabei wird die Übernahme von Verantwortung und gegenseitiger Respekt in unserer Einrichtung besonders praktiziert.

2. Leitziel

Der Kindergarten als Bildungsort

Die Kinder gestalten ihre Bildung und Erziehung dabei in Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit mit. Es ist uns bewusst, dass die Bildungsprozesse nur erfolgreich sein können, wenn diese auf vorangegangenen Erfahrungen innerhalb der Familie aufgebaut und verknüpft werden können.

3. Leitziel

Wir betrachten das Spiel als zentrale Lern- und Ausdrucksform des Kindes.

Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse, denn Kinder lernen beiläufig durch Spielen. Damit dies und somit die Qualität der Freispielprozesse gelingen kann, bereiten wir mit großer Aufmerksamkeit den Spiel- und Lernort Kindergarten vor.

4. Leitziel

Wir praktizieren und „leben“ Inklusion, denn Vielfalt und Unterschiedlichkeit ist normal!

In unserer Einrichtung hat jedes Kind das Recht, vollständig und gleichberechtigt angenommen zu werden, unabhängig von seinen individuellen Fähigkeiten, und Bedürfnissen, seiner ethnischen und sozialer Herkunft.

Zu unserer Unterstützung und Beratung haben wir ein tragfähiges Fachdienstnetzwerk organisiert.

5. Leitziel

Teilhabe – Partizipation der Kinder hat einen hohen Stellenwert und Platz in unserer Einrichtung. Dabei praktizieren wir eine dialogische Grundhaltung, denn wir sind überzeugt, dass jedes Kind etwas zu sagen hat, interessiert, neugierig und entscheidungsfähig ist. Diese partizipatorische Haltung schließt zugleich die Partizipation der Eltern mit ein.

6. Leitziel

Wir begleiten das Kind beim Übergang zur Schule und sehen es als unsere Aufgabe, in Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Grundschule und Eltern, den Kindern Kompetenzen anzueignen, die es befähigen, die herausfordernden Aufgaben, die mit dem Wechsel in den Bildungsbereich Schule verbunden sind, gut zu lösen.

7. Leitziel

Wir erkennen die Bedeutung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern.

Kernpunkt der Zusammenarbeit sehen wir in vertrauensvoller und fachlich fundierter Elternberatung und in regelmäßigen Gesprächen über die Entwicklung des Kindes.

Dass unsere Einrichtung ein gernesehener Ort der Begegnung und Kommunikation innerhalb der Elternschaft ist, fördern und unterstützen wir.

8. Leitziel

Wir erkennen gesellschaftliche und familiäre Veränderungen, erkunden regelmäßig in Kooperation mit dem Träger der Einrichtung den Bedarf unserer Familien und leiten daraus notwendige Maßnahmen ab.

9. Leitziel

In einer jährlich stattfindenden Zufriedenheitsabfrage erkunden wir eine realistische Gesamteinschätzung über unsere Einrichtung und pädagogische Arbeit. Dabei sehen wir das Beschwerderecht der Eltern und Kinder als Chance, uns und unsere Einrichtung zu verbessern.

b) Konzeption des Kindergartens Untermieselstein

Lernen ist in unserer Einrichtung eine maßgeschneiderte Angelegenheit, nicht beliebig, sondern begleitet und gut organisiert. Grundlage ist für uns der „Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan“. Die Kinder lernen ganzheitlich, mit allen Sinnen und Emotionen, unter Berücksichtigung der intellektuellen Fähigkeiten und vor allem in Kooperation mit ihren Spielpartnern.

Im letzten Kindergartenjahr wird beim Entwicklungsgespräch im Kindergarten (anhand von Beobachtungen und dem Portfolio) über die Einschulung des Kindes gesprochen.

Mit einer Einverständniserklärung von Seiten der Eltern kann dann auch ein Austausch zwischen Kindergarten und Schule über das Kind stattfinden.

Zur Vorbereitung auf die Schule durchlaufen die Kinder das Projekt „Zahlenland“ von Prof. Dr. Preiß. Sie erhalten damit grundlegende Erfahrungen von der Zahl 1 bis zur Zahl 10. Den praktischen Umgang mit den Zahlen üben sie dann im Alltag z. B. beim Aufstellen des Stuhlkreises, beim Tischdecken für alle Kinder, beim Kinderzählen...

Außerdem legen wir im letzten Kindergartenjahr großen Wert darauf, dass die Kinder lernen, Verantwortung für die Jüngeren zu übernehmen. Ihr Selbstbewusstsein soll gestärkt werden, indem sie z. B. Botengänge übernehmen. Auch ein größeres Durchhaltevermögen wird ihnen abverlangt. Die „Großen“ dürfen einmal die Woche mit Phänomenen aus der unbelebten Natur experimentieren.

Im Bereich Technik fasziniert es die Kinder, z.B. einfache Flugobjekte zu bauen. In Vorbereitung auf die Schule richten wir im Kindergarten ein kleines Klassenzimmer ein, um Schule zu spielen.

Die Schultüte gestalten die Kinder selbst und Eltern stellen sie fertig.

Zur Vorbereitung auf die Schule gehört auch die Verkehrserziehung in Zusammenarbeit mit der Polizei Immenstadt.

Für die Kinder und Eltern findet im letzten Kindergartenjahr ein besonderer Ausflug statt (z.B. Museum „Hofmühle“ oder Bergbauernmuseum). Er gibt allen die Möglichkeit, sich gruppenübergreifend näher kennen zu lernen.

Zum Abschluss für die Kinder organisieren wir eine Schnitzeljagd mit Schatzsuche in den Abendstunden.

All diese Aktivitäten und Erlebnisse sollen den Kindern den Übergang in die Schule erleichtern und einen guten Start ermöglichen.

c) Leitbild der Grundschule Rettenberg



Die Arbeit läuft nicht davon, während du dem Kind den Regenbogen zeigst, aber der Regenbogen wartet nicht, bis du mit deiner Arbeit fertig bist.

Miteinander
 Fördern und fordern unter einem Dach
 Unterstützung bei der Persönlichkeitsentwicklung
 Gegenseitige Wertschätzung
 Ganzheitliche Bildung mit musikischem Schwerpunkt

Füreinander

Schulleben
 Feste und gemeinsame Vorhaben

- entwickeln sich aus dem Unterricht heraus, ergänzen ihn
- bieten Ausgleich und Entfaltungsmöglichkeiten für unterschiedliche Begabungen
- fördern den Gemeinschaftssinn und die Identifikation

Unterricht

- Rituale
- Rhythmisierung
- Lernzuwachs
- Aufbau einer Förderkultur
- Methodenkompetenz
- angemessener Methodenwechsel
- Lernen mit allen Sinnen
- Klare Strukturen
- Selbsttätigkeit
- Anregendes, förderndes Lernumfeld
- Raum für Experimentierfreude, Kreativität und Fantasie
- Freude und Anstrengungsbereitschaft

Kooperation
 Zusammenarbeit und flexibles Miteinander

- im Kollegium
- mit der Außenklasse

der Tom Mutters Schule

- mit der Mittagsbetreuung
- mit allen Eltern
- mit den Kindergärten
- mit dem Sachaufwandsträger
- mit weiteren außerschulischen Partnern (Feuerwehr, örtliche Vereine und Betriebe, Kirche, ...)

Lernförderliches Klima

Werte	Wertschätzung	Respekt	Toleranz	Wohlfühlen	Atmosphäre
Gerechtigkeit	Hilfsbereitschaft	Transparenz	freundlicher Umgang	Gemeinschaft	friedlicher Umgang
Dialogbereitschaft	Zuverlässigkeit	Empathie	Vertrauen	Eigenverantwortung	Ehrlichkeit

III. Grundlagen und Ziele der Kooperation

Die bereits bestehende intensive Zusammenarbeit zwischen den Kindergärten und der Grundschule soll weitergeführt und vertieft werden.

a) Grundlagen

Eine erfolgreiche Kooperation kann nur gelingen, wenn alle Beteiligten auf Augenhöhe miteinander umgehen. Dabei ist der gegenseitige Respekt und die gegenseitige Anerkennung der fachlichen Kompetenz Grundvoraussetzung.

Die Kindertageseinrichtungen sollen nicht als „Zulieferer“, sondern als Partner der Schule gesehen werden.

b) Ziele

Durch eine gute Kooperation zwischen den Kindertagesstätten und der Grundschule wollen wir eine Brücke zwischen den Bildungseinrichtungen schlagen und den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule erleichtern.

Die Schulanfänger bekommen durch ein vorheriges Kennenlernen der Lehrer/innen und Klassenräume Einblicke in das Schulleben. Sie haben dadurch die Möglichkeit, sich schnell in der neuen Umgebung zu orientieren und den Schuleintritt gelassen und voller Erwartung zu bewältigen.

Die Eltern der Schulanfänger erfahren bei Bedarf eine umfassende Beratung durch die Erzieher/innen und Lehrkräfte. Dabei steht das Wohl des Kindes im Mittelpunkt.

In der regelmäßigen Zusammenarbeit der Erzieher/innen und Grundschullehrer/innen informieren wir uns gegenseitig über Ziele, Inhalte und Arbeitsweisen der Einrichtungen.

Wir wollen unsere Häuser weiter füreinander öffnen und unsere Zusammenarbeit mit verschiedenen Bausteinen gestalten.

IV. Formen der Zusammenarbeit

a) Vorhaben für Kindergartenkinder und Schulanfänger bzw. Schulkinder

- * gegenseitige Einladungen von Kindergartengruppen und Schulklassen (Veranstaltungen, gemeinsame Unternehmungen,...)
- * Besuch einer Grundschullehrkraft in den Kindergärten mit einer kleinen pädagogischen Einheit
- * Schnuppertage in der Grundschule mit Einladungsbrief von den Schulkindern an die künftigen Schulanfänger
- * Vorstellung der zukünftigen Klassenlehrer/innen im Kindergarten
- * persönlicher Brief der Lehrkraft an die Schulanfänger Anfang September
- * Brief der Erstklässler an ihre jeweiligen Erzieherinnen im Laufe des 1. Schuljahres

b) Zusammenarbeit von Erziehern und Lehrern mit den Eltern

- * Kooperationstreffen von Erziehern/innen/ Lehrkräften/ Vertretern des Elternbeirates von Schule und Kindergarten mindestens einmal jährlich
- * gemeinsam von Erziehern und Lehrkräften veranstaltete Elternabende
- * Zusammenarbeit bei der individuellen Beratung in Fragen der Förderung, vorzeitigen Aufnahme und Zurückstellung von Kindern
- * gemeinsame Fortbildung für Eltern, Lehrkräfte und Erzieher/innen (im jährlichen Wechsel von der jeweiligen Einrichtung organisiert)
- * Elternbriefe der Kindergärten auch an die Grundschule

c) Zusammenarbeit von Erziehern und Grundschullehrern

- * Information an die Lehrkräfte über Stärken und Schwächen der Kinder mit Einwilligung der Eltern.
- * gemeinsame Fortbildungen
- * Hospitationen der Erzieher/innen in den 1. Klassen
- * Austausch über Rituale im Kindergarten- und Schulalltag, Einbeziehen von Liedern o.Ä. aus dem Kindergarten

V. Organisatorisches

a) Ablauf des Elternkontaktes

- * Beratung der Eltern in der Kindertagesstätte und Verweis an die Schule
- * Austausch Kindertagesstätte – Schule
- * Wenn die Eltern dem Informationsaustausch nicht zugestimmt haben, nimmt das Kind am Schulspiel teil.
- * erste Kontaktaufnahme einer Lehrkraft mit dem Kind im Gruppenalltag
- * Dreiergespräch Eltern – Erzieher – Lehrkraft im Bedarfsfall

b) Zurückstellung / vorzeitige Einschulung

- * Beantragung der Zurückstellung durch die Eltern bei der Schulleitung; Meldung des Wunsches zur vorzeitigen Aufnahme durch Eltern
- * Teilnahme am Schulspiel
- * ärztliches Attest
- * Gespräche Lehrkraft – Erzieher/innen und Lehrkraft- Eltern vor dem Schulspiel
- * Dreiergespräche über Ergebnisse aus dem Schulspiel (*insbes. bei einer Zurückstellung*)
- * die Schulleitung entscheidet über die Anträge

VI. Kooperationsbeauftragte

Hubert Hofmann, Edeltraud Stampfer (Grundschule Rettenberg)

Heidi Rink (Kindergarten Untermaisalstein)

Traudi Würzner (Marienkindergarten Kranzegg)

Dieses Arbeitspapier wurde zusammengestellt von

E. Würzner (Kiga Kranzegg)

H. Rink (Kiga Untermaisalstein)

E. Stampfer (GS Rettenberg)